Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 12

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

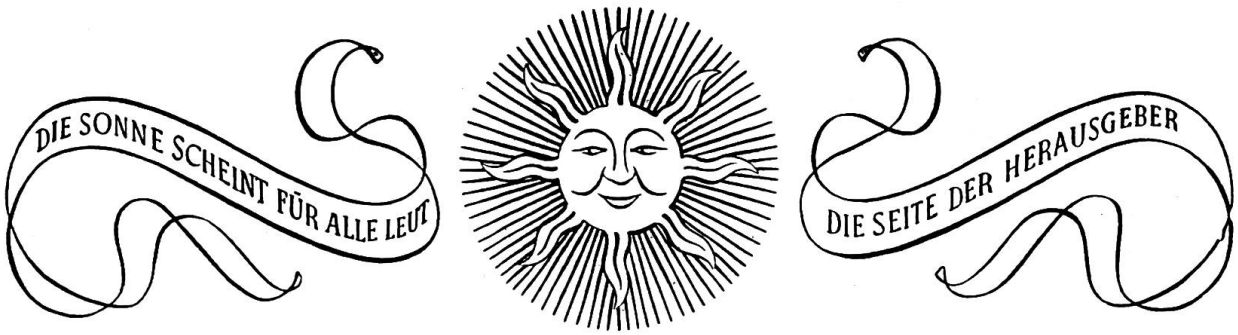
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



WENN in Locarno zwei, drei Dutzend junger Burschen und Mädchen aus einem Zeltlager sich ungebührlich betragen, geht die Nachricht davon durch die ganze Schweiz, möglicherweise durch halb Europa. Uns wenigstens werden, falls irgendwo in Schweden eine Rotte von ein paar hundert entgleisten Jugendlichen sich unliebsam bemerkbar macht, ausführliche Schilderungen davon nicht erspart.

ES ist nichts gegen eine solche Publizität einzuwenden. Erstens einmal werden dergleichen Berichte über Störungen der öffentlichen Ordnung gerne gelesen: vor allem von jenen, die sich nicht daran erinnern können, selber je über die Stränge geschlagen zu haben, und zu deren Kenntnis es nie gedrungen ist, daß es auch bei unseren Vorfahren durch alle Jahrhunderte durch zu rohen Ausschreitungen jugendlicher Rotten gekommen ist. Und nirgends liest man solche Zeitungsmeldungen mit größerem grusligem Behagen als dort, wo in der Regel eine exemplarische Disziplin herrscht. Es sind Neuigkeiten mit Seltenheitswert. Die Nachrichten von den geistlosen Rüpeleien der Zeltler von Locarno wirkten noch besonders pikant durch den Umstand, daß die Ruhestörer nicht der Großstadt, sondern einer ländlichen Gegend entstammten.

IM übrigen ist es durchaus wünschenswert, wenn derlei jugendliche Ausschreitungen beachtet werden. Sie sind ja als Demonstrationen gemeint. Und es ist, ganz allgemein, immer besser, Symptome von Krankheitserscheinungen in ihren Frühformen zu erkennen und zu deuten. Es fällt dann leichter, die richtigen Mittel zu finden, um den Herd des Übels beizeiten zu bekämpfen. Es gehört sich des weiteren, daß Psychiater, Fürsorger und Erzieher den Ursachen solcher Vorkommnisse ernstlich nachgehen und vorsorglich prüfen, was getan und vermieden werden kann, um sie zu verhüten.

LÄCHERLICH hingegen ist das Aufheben, das von derartigen Tagesneuigkeiten gemacht wird, und gar nicht lächerlich, sondern verantwortungslos sind die verallgemeinernden Urteile, die auf Grund von solchen Geschehnissen über unsere Jugend gefällt werden.

AUF jeden der haltlosen Burschen und Mädchen, die in ihrer seelischen Verkümmerung dem jugendlichen Tatendrang auf so ungeschlachte und läppische Weise Ausdruck zu geben gezwungen sind (und von denen übrigens höchst wahrscheinlich die meisten in spätestens 20 Jahren dennoch zu gewissenhaften Bürgern und Eltern herangewachsen sein werden), fallen Zehntausende von andern jungen Leuten. Sie bereiten sich in Werkstätten, Büros und Schulen unverdrossen auf ihr Berufsleben vor. Sie bemühen sich getreulich, ihren Weg in unserem wahrhaftig komplizierten Leben schlecht und recht zu finden und darüber hinaus ihre ungestillten und von der Umwelt vernachlässigten Bedürfnisse nach sinnvoller tätiger Gemeinschaft einigermaßen zu befriedigen.

VON diesen gefreuten, das Leben mutig bejahenden, hunderttausenden unserer jungen Leute wird geschwiegen.